

A photograph showing the exterior of a modern kindergarten building. The building has a white facade and a blue roofline. In front of the building is a green lawn with a young tree supported by wooden stakes. A metal fence runs along the front, with colorful triangular flags hanging from it. A sign on the fence reads "KINDERTAGESSTÄTTE SANKT VITUS Friedrichstraße 5". To the left of the main building, there's a smaller structure with a blue wall and a green roof. In the bottom left corner of the image, there's a small inset photo of a young boy with his hands under his chin, smiling.

Foto: iStock.com/jaroon

*Man ist nie zu klein,  
um großartig zu sein.*

## KONZEPTION

# *Katholische Kindertagesstätte St. Vitus*

---

# Inhalt

---

Grußwort der Regionalleitung	3
<b>1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung</b>	4
1.1 Information zu Träger und Einrichtung	4
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	4
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	5
<b>2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns</b>	6
2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	6
2.2 Unser Verständnis von Bildung – Stärkung von Basiskompetenzen	6
Personale Kompetenzen	7
Kognitive Kompetenzen	7
Physische Kompetenzen	8
2.3 Unsere pädagogische Haltung / Rolle und Ausrichtung	8
<b>3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Transition kooperative Gestaltung und Begleitung</b>	9
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	9
3.2 Interne Übergänge in unserem Haus	10
3.3 Der Übergang in die Schule	11
<b>4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen</b>	12
4.1 Differenzierte Lernumgebung	12
4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation	12
4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt	13
4.1.3 Tages- und Wochenstruktur	14
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	16
4.2.1 Partizipation – Selbst- Mitbestimmung der Kinder	16
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	18
<b>5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche</b>	19
5.1 Werteerziehung - und religiöse Bildung	19
5.2 Sprachliche Bildung und Sprachförderung	21
5.3 Mathematische Bildung	22
5.4 Naturwissenschaftliche Bildung	23
5.5 Körper, Bewegung, Gesundheit	24
5.6 Natur und kulturelle Umwelt	25
5.7 Musikalische Bildung	26
5.8 Soziale Beziehungen und emotionale Bildung	27

---

<b>6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung</b>	<b>28</b>
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	28
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	29
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindwohlgefährdung	30
6.4 Konkrete Umsetzung des Schutzauftrags in unserer Kindertageseinrichtung	31
<b>7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation</b>	<b>32</b>
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	32
7.1.1 Beschwerdemanagement	32
7.1.2 Teamarbeit	33
7.1.3 Qualitätssicherung	33
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	33
<b>8. Quellenangaben zu den rechtlichen – curricularen Grundlagen für bayerische Kitas</b>	<b>34</b>
<b>Schlusswort</b>	<b>34</b>

---

# Grußwort der Regionalleitung

## **Sehr geehrte Eltern und Erziehungsberechtigte,**

Sie haben Ihr Kind in unserer Einrichtung angemeldet, ich heiße Sie und Ihre Familie sehr herzlich willkommen.

Für die Arbeit in unserer Einrichtung gelten das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) und die anderen einschlägigen rechtlichen Bestimmungen sowie die folgende Ausfertigung unserer Konzeption in ihrer jeweils gültigen Fassung.

Im partnerschaftlichen Miteinander wollen wir Sie als Familie im Rahmen unserer Möglichkeiten in Ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Teil der Pfarrgemeinde, ein Ort der Begegnung, der das Leben unserer Gemeinde widerspiegelt. Indem Ihr Kind am Leben der Pfarrgemeinde teilnimmt, erfährt es, ein Mitglied einer Gemeinschaft zu sein. Wir als katholische Einrichtung sind offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und Nationalitäten. Somit respektieren wir die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Wir erwarten die gleiche Offenheit gegenüber unserer katholischen Ausrichtung.

Im Zentrum einer katholischen Kindertageseinrichtung steht der Mensch als Person mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde. Diese Würde ist nicht abhängig von der persönlichen Entwicklung eines Kindes. Mit der Annahme eines jeden schafft das pädagogische Personal eine vertrauensvolle Beziehung, die durch wertschätzende Interaktionen gekennzeichnet ist. Diese Art von Beziehung bietet Sicherheit und ermutigt ihr Kind in Freiheit und Verantwortung zu handeln.

Damit wir diese Anliegen für Ihr Kind möglichst gut umsetzen können, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von grundlegender Bedeutung. Wenn Sie Anregungen und konstruktive Kritik einbringen wollen, können Sie die Erzieher:innen und ihre Kita-Leitung ansprechen.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Kind eine angenehme, erlebnisreiche Zeit mit vielen guten Erfahrungen und Möglichkeiten zum Reifen und Wachsen in unserer Einrichtung im Kita-Regionalverbund Freising der Erzdiözese München und Freising.

Freising, Januar 2025



Katja Zang

**Pädagogische Regionalleitung, Kita-Regionalverbund Freising**

---

# 1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

---

## 1.1 Information zu Träger und Einrichtung

---

Unsere Einrichtung befindet sich in der Trägerschaft der Erzdiözese München und Freising.

Diese ist Trägerin von 38 Einrichtungen, die zum Ressort Bildung des Erzbischöflichen Ordinariats gehören. Von der Kinderkrippe bis zum Hort sind die „Diözesanen Kitas“ in drei Kita-Regionalverbünden zusammengeschlossen in denen Kinder zwischen 0 und 12 Jahren betreut werden.

In unserem Regionalverbund Freising befinden sich elf Kindertageseinrichtungen in der Stadt Freising (sechs Kitas mit Hort, Kindergarten und Krippengruppen) und im Landkreis Freising verteilt: Eine Kita in Gammelsdorf, zwei Kitas in Moosburg, eine in Zolling und eine in Langenbach.

## 1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

---

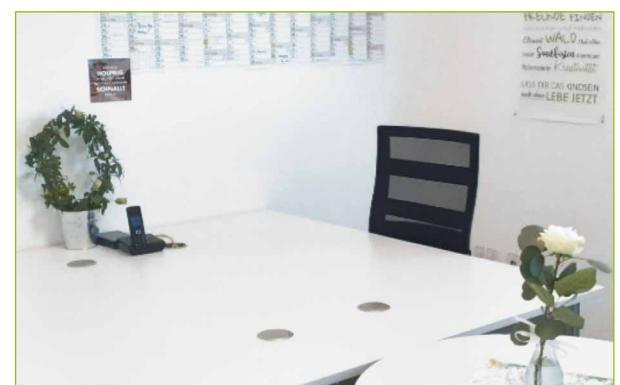
Unsere Einrichtung liegt in Gammelsdorf, einem kleinen idyllischen Ort in der Hallertau im Nordosten des Landkreises Freising. Eingerahmt von Hopfenhäusern, dem Sportgelände der Gemeinde und dem Neubaugebiet sind wir seit Januar 2022 im Neubau an der Friedrichstraße 5 zu finden.

Unsere Kinder kommen überwiegend aus dem Gemeindegebiet Gammelsdorf. Durch den Neubau der Krippe haben wir zunehmend Familien, die weitere Wege aus den umliegenden Gemeinden auf sich nehmen und ihr Kind bei uns anmelden.

Unsere Kita wird durch den Freistaat Bayern gefördert.

Die aktuellen Krippen- und Kindergartengebühren können Sie der Homepage unter

[www.Kita-Regionalverbund-Freising.de](http://www.Kita-Regionalverbund-Freising.de)  
→ Kita St. Vitus Gammelsdorf entnehmen.



---

## **Öffnungszeiten:**

---

	<b>Kinderkrippe</b>	<b>Kindergarten</b>
<b>Montag – Donnerstag</b>	7:30 – 16:00Uhr	7:30 – 16:00Uhr
<b>Freitag</b>	7:30 – 13:00Uhr	7:30 – 13:00Uhr
<b>Schließtage:</b>	30	

**Gerne beantworten wir auch Ihre Anliegen oder Fragen durch ein persönliches Gespräch am Telefon unter 0 87 66 / 8 22.**

Die Einrichtung hat an 30 Tagen geschlossen, welche Ihnen am Anfang des Betreuungsjahres bekannt gegeben werden. In den erfahrungsgemäß besuchssärmeren Zeiten der Schulferien bieten wir einen

Feriendienst für berufstätige Eltern an. Die verbindliche Anmeldung hierfür erfolgt zeitnah während des Jahres.

## **1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz**

---

In der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) sind die für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt. Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) werden diese

Bildungs- und Erziehungsziele ebenso wie die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dargestellt. Sie bilden die Grundlage für die pädagogische Arbeit in den staatlich geförderten bayerischen Kindertageseinrichtungen.



---

## 2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

---

### 2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

---

**„Man ist nie zu klein, um großartig zu sein.“**

Dieser Leitspruch begleitet den Tag Ihres Kindes bei uns in der Einrichtung. Uns ist es wichtig, dass Ihr Kind sich bei uns wohl und geborgen fühlt. Es darf eine Stärkung des Vertrauens in seine eigenen Fähigkeiten erfahren und die Kita als Lebens-

raum sehen, in der es Erfahrungen sammeln und Neues ausprobieren kann. Mit wiederkehrenden Ritualen und vielseitigen Angeboten unterstützen wir die Förderung der eigenen Kreativität und die Entfaltung der Individualität, damit es zu einem beziehungsfähigen, wertorientierten und schöpferischen Menschen werden kann.

### 2.2 Unser Verständnis von Bildung – Stärkung von Basiskompetenzen

---

Als Basiskompetenzen bezeichnet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen. Die Befriedigung der drei wichtigsten psychologischen Bedürfnisse nach sozialer Eingebundenheit, nach Autonomieerleben und nach

Kompetenzerleben ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen.

Durch unsere täglichen vielfältigen Bildungs- und Erziehungsangebote unterstützen wir die Kinder darin, freiheitlich-demokratische, religiöse und soziale Werthaltungen zu entwickeln und fördern besonders die folgenden Basiskompetenzen:



## Personale Kompetenzen

Persönliches Erfahrungswissen wird erstens durch das Elternhaus vermittelt, später dann durch die vertrauensvolle Beziehung zwischen dem einzelnen Kind und den Fachkräften der Kita.

### Ziele

- Das Kind lernt, sich selbst wertvoll und positiv zu sehen, sich anzunehmen und gelangt so zu einem gesunden Selbstbewusstsein.
- Das Kind erfährt sich als selbständige handelnde Person. Es lernt, Meinungen und Gefühle zu äußern, Entscheidungen zu treffen und umzusetzen.
- Das Kind lernt, Erfolg und Misserfolg angemessen zu verarbeiten und eigene Stärken und Schwächen anzunehmen.

### Umsetzung

- Wir bauen eine Beziehung zum Kind auf, indem wir ihm wertschätzend begegnen, Blickkontakt halten und aktiv zuhören. Das Kind spürt, dass wir es begleiten.
- Wir heben die Stärken des Kindes hervor, bieten hinreichend Gelegenheiten, um stolz auf seine eigenen Leistungen und Fähigkeiten zu sein, motivieren und loben es.
- Wir ermutigen das Kind, sich in die Gruppe einzubringen und seine Standpunkte und Gefühle zu vertreten, z.B. im Gespräch beim gemeinsamen Morgenkreis.
- Wir nehmen die Gefühle des Kindes wahr und ernst. Es erfährt so Unterstützung und lernt mit Emotionen umzugehen. Es baut Frustrationstoleranz auf und übt sie.
- Wir geben differenzierte, positive Rückmeldungen für Leistungen, damit das Kind positive Selbstkonzepte (das Wissen über sich selbst) entwickelt.

## Kognitive Kompetenzen

### Ziele

- Differenzierte Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen
- Denkfähigkeit anregen
- Gedächtnis schulen
- Problemlösefähigkeit stärken
- Kreativität und Fantasie fördern, ausleben und ausdrücken

### Umsetzung

- Gezielte Spiele zur Unterscheidung von Größe, Gewicht, Temperatur, Farbe, Helligkeit
- Wir stellen Denkaufgaben im Rahmen von Experimenten, die die Kinder anregen Vermutungen zu äußern und Lösungen weiterzuentwickeln

- Wir bieten Gelegenheit, Geschichten nachzuerzählen, lernen Gedichte, wiederholen Gelerntes, lernen wichtige Begriffe, Farben, Symbole und Piktogramme (z. B. Verkehrszeichen) kennen
- Die Kinder lernen, Probleme unterschiedlicher Art zu analysieren, Problemlösungsalternativen zu entwickeln und diese anzuwenden
- Wir fördern die Kreativität im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich durch Fantasiegeschichten, Reime und Klanggeschichten sowie das freie Malen und Basteln während der Freispielzeit



# Physische Kompetenzen

## Ziele

- Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden
- Grob- und Feinmotorische Kompetenzen erwerben
- Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

## Umsetzung

- Die Kinder lernen grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen
- Durch vielfältige Angebote (Obst- und Gemüseteller bei der Brotzeit, Projekte zur gesunden Pause...) lernen wir gesunde Lebensmittel kennen und schaffen ein Bewusstsein für ausgewogene Ernährung

- Wir bieten vielfältige Gelegenheiten, die Grob- und Feinmotorik zu trainieren, den Bewegungsdrang auszuleben (jeden Tag gehen wir in den Garten/ regelmäßig Turnen) und die körperliche Fitness auszubilden sowie Geschicklichkeit zu entwickeln.
- Die Kinder lernen, dass es wichtig und notwendig ist, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen und sich danach aber auch wieder zu entspannen (Bilderbücher anschauen, Fantasiereisen, Yoga-Einheiten)

## 2.3 Unsere pädagogische Haltung / Rolle und Ausrichtung

- Wir orientieren uns an den Grundaussagen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP):
- Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter“ Säugling zur Welt.
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit.
- Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.

- Kinder haben Rechte.
- Beschwerden der Kinder werden ernst genommen und es wird versucht, gemeinsam Lösungen zu erarbeiten.
- Bildung im Kindesalter gestaltet sich bei uns als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene beteiligen.
- Kinder erwerben Kompetenzen, Werthaltungen und Wissen an vielen Bildungsorten.

*„Es gibt Dinge, die wir lernen müssen, bevor wir sie tun können.  
Und wir lernen sie, indem wir sie tun.“*

(Aristoteles)



---

### 3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Transition kooperative Gestaltung und Begleitung

---

#### 3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

---

Kernstück unserer pädagogischen Arbeit ist eine gute Eingewöhnung, bei der nicht nur das Kind eine Veränderung erlebt, sondern auch seine Familie und die bestehende Gruppe, in die das Kind eingewöhnt wird.

Wir legen viel Wert auf eine harmonische Eingewöhnung mit positiver Auswirkung. Jede Familie und jedes Kind haben eigene Besonderheiten, die Individualität und Flexibilität bei der Eingewöhnung verlangen.

Vor der Eingewöhnung findet ein Erstgespräch statt, in dem wir das Kind und die Eltern kurz kennen lernen und aufkommende Fragen der Eltern klären wollen. Außerdem werden wir den Ablauf der Eingewöhnung und den Tagesablauf erklären. Wir arbeiten in der Krippe angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ welches in vier Phasen eingeteilt ist.

In den ersten drei Tagen lernt das Kind gemeinsam mit seiner Bezugsperson den Gruppenraum, das Personal und auch die Kinder der bestehenden Gruppe kennen. Das Personal beobachtet das Kind und nimmt nach und nach Kontakt zu dem Kind auf und

versucht so das Vertrauen des Kindes zu erlangen. Die Bezugsperson bleibt dabei im Gruppenraum sitzen und ist bei Bedarf immer für das Kind erreichbar.

Das erste Mal gewickelt wird am Ende des dritten Tages. Dabeiwickelt die Bezugsperson das Kind und die Betreuerin schaut zu und übernimmt erst in den nächsten Tagen nach und nach das Wickeln.

Am vierten Tag wird die erste Trennung von höchstens 5 Minuten stattfinden. Dabei sollte sich die Bezugsperson so von dem Kind verabschieden, dass es das Kind auch wirklich mitbekommt. Die Trennungszeit wird behutsam und auf das Kind abgestimmt verlängert. Erst wenn die gewünschte Buchungszeit erreicht ist, ist die Eingewöhnung beendet.

Im Kindergarten geht die Eingewöhnung schneller vonstatten, da das Alter der Kinder ein anderes Vorgehen zulässt. Die Kinder bleiben hier oft schon ab dem ersten Tag für ein bis eineinhalb Stunden in der Einrichtung. Tag für Tag wird die Zeit in der Gruppe etwas gesteigert, bis die Regelbuchungszeit erreicht ist. In jedem Fall gibt das Kind das Tempo vor auf das wir uns einstellen.



## 3.2 Interne Übergänge in unserem Haus

Der Übergang von der Krippe in die Kindergartengruppen erfolgt immer zum September. Durch gemeinsame Feste und Feiern über das Jahr sowie das gruppenübergreifende Einspringen des Personals in Notsituationen kennen die Kinder auch das Personal der Kindergartengruppen.

Zudem verbringen die Krippenkinder die Nachmittage in den Räumen des Kindergartens. Der Garten wird ebenfalls durch alle Gruppen genutzt. Durch diese vielfältigen Möglichkeiten fällt der Start in den Kindergartengruppen leicht.



### 3.3 Der Übergang in die Schule

In Bayern gilt seit dem 1. August 2010, dass alle Kinder, die bis zum 30. September sechs Jahre alt werden, schulpflichtig sind. Das bedeutet, dass Oktober-, November- und Dezembergeborene nicht eingeschult werden. Ihnen wird aber aus dieser Regelung kein Nachteil erwachsen, denn der Wunsch der Eltern nach einer vorzeitigen Einschulung wird hier in besonderem Maße berücksichtigt. Die letzte Entscheidung über eine Aufnahme in die Schule trägt die Schulleitung.

Ab dem Schuljahr 2019/2020 wurde für Kinder, die zwischen dem 1. Juli und dem 30. September sechs Jahre alt werden, ein Einschulungskorridor eingeführt. Die Eltern entscheiden nach Beratung und Empfehlung der Schule, ob ihr Kind zum kommenden Schuljahr oder erst ein Jahr später eingeschult wird.

In unserer Einrichtung heißen die Vorschulkinder „Schlauschläwiner“. Ab Oktober des letzten Jahres vor der Einschulung treffen sie sich wöchentlich in Kleingruppen oder in einer Großgruppe für 45 - 60 Minuten. Wir arbeiten mit Sprechzeichnern, dem

„Würzburger Trainingsprogramm“ und dem „Zahlenland“ sowie unterschiedlichen Spielen zur Aufmerksamkeits- und Gedächtnisseigerung. Im Juli feiern wir mit den kommenden Schulanfängern ein Abschiedsfest am Abend. Es wird gegrillt, gemeinsam gegessen, gespielt und am Lagerfeuer gesungen. Der Höhepunkt dieses Abends ist eine Nachtwandlung durch den Ort.

Am letzten Tag vor den Ferien werden die Schlauschläwiner gebührend verabschiedet. Sie kommen mit ihrem Schulranzen, den wir im gemeinsamen Kreis bewundern und jedes Kind gibt den künftigen Schulanfängern gute Wünsche mit auf dem Weg. Am Mittag wird jedes Kind von seinen Erzieherinnen „hinausgesungen“ (mit dem Lied „Ist der letzte Tag gekommen“) und in die Arme der Eltern übergeben.

Von der Schule erhalten die Kinder die Einladung zur Schuleinschreibung und dem sog. Schulspiel, in dem die künftigen Schulkinder in die Schule eingeladen werden und dort ihre Lehrer sowie die Klassenzimmer kennen lernen.



---

## 4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

---

### 4.1 Differenzierte Lernumgebung

---

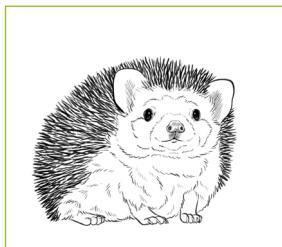
#### 4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

---

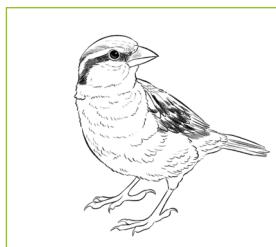
In fünf Gruppen bietet unsere Einrichtung Platz für 125 Kinder im Alter von 1 – 6 Jahren.

##### Im Krippenbereich finden Sie die:

Igelgruppe



Spatzengruppe



##### Im Kindergartenbereich finden Sie die:

Mäusegruppe



Käfergruppe



Schmetterlingsgruppe



In der Ausführungsverordnung 12 (AVBayKiBiG) sind die Bildungs- und Erziehungsziele festgeschrieben, sowie die personellen Mindestanforderungen geregelt. Der Mindestanstellungsschlüssel liegt aktuell bei 1:11,0. Um die Qualitätsstandards in den Diözesanen Kitas zu sichern, liegt der Anstellungs-schlüssel in allen katholischen Kitas zwischen 9,5 und 11,0. Es wird angestrebt, einen Anstellungs-schlüssel zu realisieren, der um den Wert 1,5 besser liegt als der gesetzlich vorgeschriebene.

Für uns bedeutet dies, dass die Gruppen mit jeweils zwei pädagogischen Mitarbeitern besetzt sind. Zudem ist es uns sehr wichtig, als Ausbildungsbetrieb immer wieder Praktikanten der unterschiedlichen Schulen und Weiterbildungseinrichtungen aufzunehmen, um den personellen Nachwuchs zu sichern.

Unterstützt werden wir beim Mittagessen der Kinder von zwei Küchenkräften sowie für alle Arbeiten am Haus vom Bauhof der Gemeinde.

Die Reinigungsarbeiten der Einrichtung werden vom Team von Isarclean übernommen.

## 4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

### Im Kindergartenbereich:

- drei große helle Gruppenräume mit zweiter Ebene und deckenhohen Fenstern und jeweils zwei Terrassentüren
- angrenzenden Nebenzimmern
- Musikraum
- drei Lagerräume
- Büro
- zwei Sanitärbereiche mit Wickeltisch und Dusche
- Toilette sowie behindertengerechter Sanitärbereich
- ein breiter Spielgang



### Im Krippenbereich:

- zwei große helle Gruppenräume mit deckenhohen Fenstern und jeweils zwei Terrassentüren sowie einem Kletterturm, worauf die Kinder klettern und sich darunter verstecken können
- jeweils angrenzender Schlafraum
- ein breiter Spielgang
- Sanitärbereich mit Wickelkommode und einer kleinen Badewanne sowie drei voneinander abgeschirmte Kindertoiletten
- Personalzimmer
- Personaltoiletten mit Dusche
- Putzraum
- Technikraum



Zwischen den Bereichen Kindergarten und Krippe befindet sich neben dem hellen Eingangsbereich eine geräumige Küche mit angrenzender Speisekammer, der offene Essensbereich von Kindergarten

und Krippe, Elternecke sowie ein Multifunktionsraum mit mobiler Wand. Es steht allen Kindern täglich ein wunderschöner großer Garten mit verschiedenen Außenspielgeräten zur Verfügung.

## 4.1.3 Tages- und Wochenstruktur

Jede Gruppe hat vor ihrer Tür einen Wochenplan, der zu Beginn der Woche ausgehängt wird und die geplanten Aktionen für die Woche auflistet. Natür-

lich behalten wir uns vor, bei aktuellen Situationen flexibel zu handeln und Änderungen vorzunehmen.

### Tagesablauf Krippe:

<b>07:30 – 8:00 Uhr</b>	Frühdienst
<b>08:00 – 8:30 Uhr</b>	Bringzeit und Freispielzeit
<b>08:30 – 08:45 Uhr</b>	Morgenkreis
<b>08:45 – 09:15 Uhr</b>	Brotzeit
<b>09:15 – 11:00 Uhr</b>	Freispielzeit, Gartenzeit, Pädagogische Angebote, Turnen, Pflegesituationen
<b>11:00 – 11:15 Uhr</b>	Wickeln und Toilettengänge
<b>11:15 – 12:00 Uhr</b>	Mittagessen
<b>12:00 – 13:00 Uhr</b>	Abholzeit der Nicht - Schlafens Kinder
<b>12:15 – 14:00 Uhr</b>	Schlafen und Ruhen
<b>14:00 – 14:30 Uhr</b>	Abholzeit
<b>14:30 – 15:00 Uhr</b>	Nachmittagsbrotzeit
<b>15:00 – 15:30 Uhr</b>	Freispielzeit
<b>15:30 – 16:00 Uhr</b>	Abholzeit



## Tagesablauf Kindergarten:

<b>07:30 – 8:00 Uhr</b>	Frühdienst
<b>08:00 – 8:30 Uhr</b>	Bringzeit und Freispielzeit
<b>08:30 – 09:00 Uhr</b>	Morgenkreis
<b>09:00 – 11:00 Uhr</b>	Brotzeit, Freispielzeit, Pädagogische Angebote (Bilderbuchbetrachtungen, Kreativangebote, religionspädagogische Einheiten, Vorschularbeit, hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Yoga, Klanggeschichten, Experimente, Märchenerzählungen, Sinnesschulungen, Liedeinführung, Turnen, Waldtag, Bewegungseinheiten, Projekte u.v.m.)
<b>11:00 – 11:15 Uhr</b>	Aufräumen, Abschlusskreis
<b>11:15 – 12:00 Uhr</b>	Mittagessen, Anziehen
<b>12:00 – 13:00 Uhr</b>	Gartenzeit, Freispielzeit
<b>12:30 – 13:00 Uhr</b>	Erste Abholzeit
<b>13:00 – 14:00 Uhr</b>	pädagogischer Mittagskreis und Freispielzeit
<b>14:00 – 14:30 Uhr</b>	Zweite Abholzeit
<b>14:30 – 15:00 Uhr</b>	Nachmittagsbrotzeit
<b>15:00 – 15:30 Uhr</b>	Freispielzeit / Garten
<b>15:30 – 16:00 Uhr</b>	Dritte Abholzeit  Die Einrichtung schließt um 16:00 Uhr (Freitag um 13.00 Uhr)



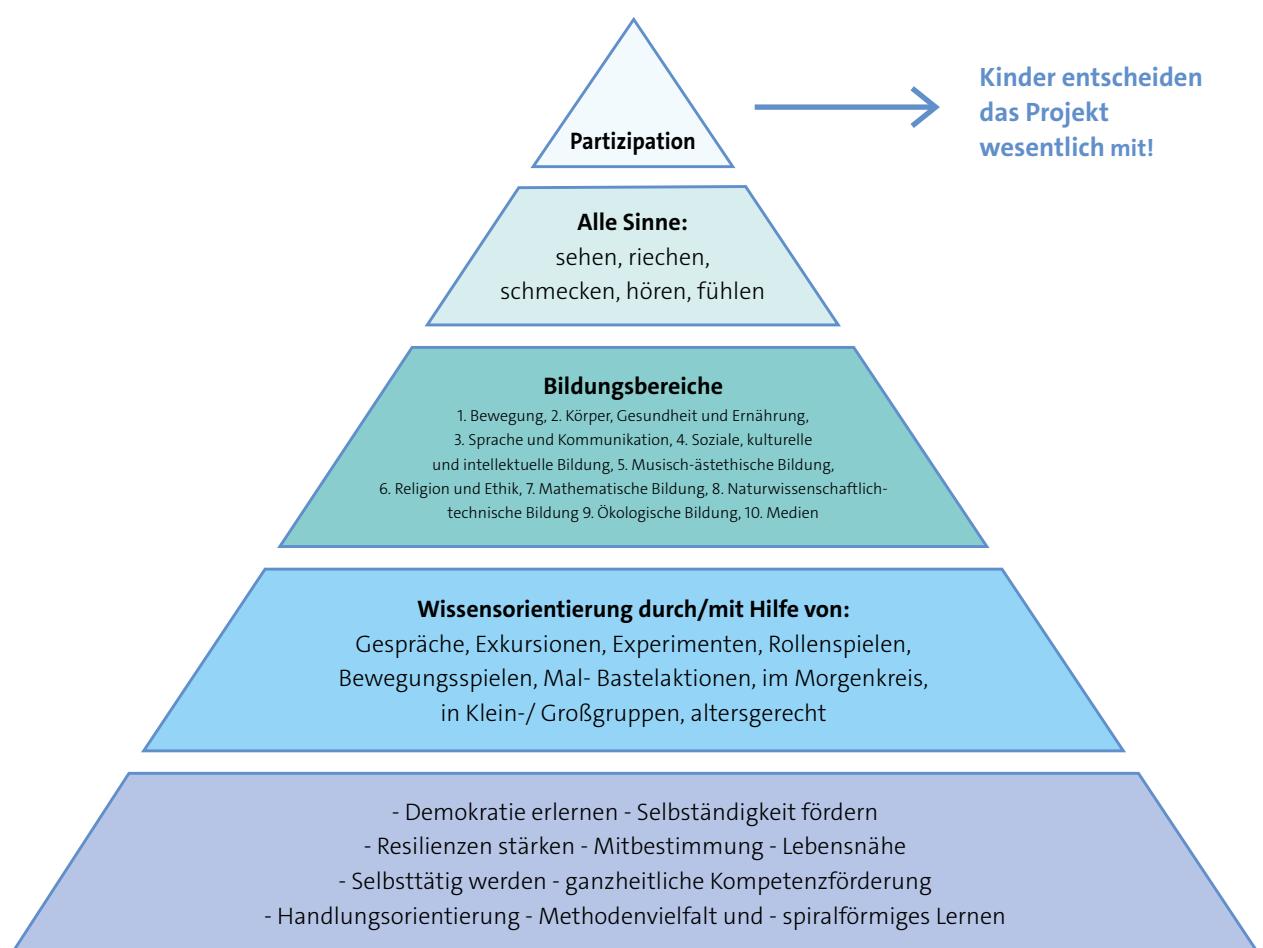
## 4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

### 4.2.1 Partizipation – Selbst- Mitbestimmung der Kinder

„In einer Demokratie ist das Recht auf Beteiligung keine Frage des Alters. Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Interessen zu äußern und in altersangemessener Weise mit diesen auch berücksichtigt zu werden. Partizipation ist eine Frage der pädagogischen Haltung und Gestaltung“ (Bayerische Bildungsleitlinien, 2012).

Bayerische Kindertageseinrichtungen stehen daher in der Verantwortung, der Partizipation der Kinder einen festen Platz einzuräumen. Sie haben die Aufgabe, Kinder an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung zu beteiligen (Art. 10 BayKiBiG), mit geeigneten und fest im Kita-Alltag integrierten Beteiligungsverfahren darin zu unterstützen, ihre Rechte auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitwirkung an

strukturellen Entscheidungen sowie ihre Beschwerdemöglichkeiten in persönlichen Angelegenheiten wahrzunehmen (§ 1 Abs. 3 AVBayKiBiG). Auf diese Weise lernen Kinder bereits in frühen Jahren, sich an Entscheidungen, die ihr Leben betreffen, zu beteiligen. Sie entwickeln die Bereitschaft, entwicklungsangemessen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. So gestalten die Kinder ihre Lebens- und sozialen Nahräume aktiv mit. Sie erlangen die Überzeugung, Einfluss nehmen zu können, und erwerben mit der Zeit die Fähigkeit und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (vgl. BayBEP, Kap. 8.1). In regelmäßigen Kinderkonferenzen werden unterschiedliche Themen (Ausflugsziele, Beschäftigungen, Märchen...) von den Kindern abgestimmt.





## 4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Grundvoraussetzung für unsere pädagogische Arbeit und die gezielte Förderung jedes einzelnen Kindes ist die intensive Beobachtung. Dabei werden Stärken und Schwächen in der Entwicklung des Kindes deutlich. Gemeinsam im Team werden auf dieser Basis effektive Fördermaßnahmen oder Handlungsschritte durchdacht und geplant. In Zusammenarbeit mit den Eltern („Entwicklungsgepräch“) werden individuelle Fördermöglichkeiten überlegt: Durch welche Handlungsschritte in der Einrichtung und zuhause kann das Kind gestärkt

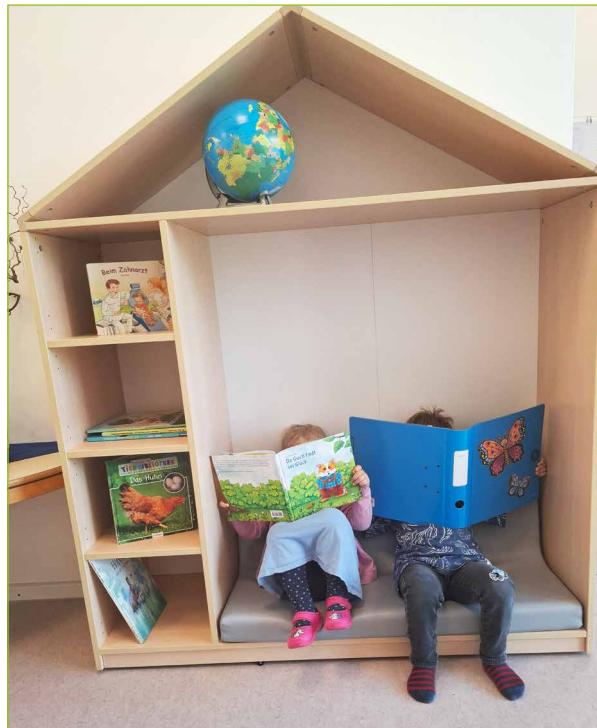
werden? In unserer Einrichtung werden unterschiedliche Beobachtungsmethoden und Bögen verwendet, um den Verlauf der sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung des Kindes zu dokumentieren und dadurch gezielt begleiten zu können. Besonderes Augenmerk gilt ab dem vorletzten Kindergartenjahr vor der Einschulung dem Sprachstand des Kindes. Alle Beobachtungen, die man bezüglich des Kindes gemacht hat, werden dokumentiert, in Teamgesprächen ausgewertet und reflektiert.

### Gezielte Vorschularbeit 1x in der Woche:

- Konzentrations- Merkfähigkeits- und Koordinationsspiele
- Würzburger Sprachprogramm
- Zahlenland
- Sprechzeichnen
- Vorschule in der Natur

### Grundlagen für Eingewöhnungs- und Entwicklungsgespräche:

- Anamnese Fragebogen
- Ressourcen Sonne
- Beobachtungsbogen: Perik, Seldak, Sismik
- kleiner Entwicklungstest / großer Entwicklungstest



# 5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

## 5.1 Wertearziehung - und religiöse Bildung

Die Kindertagesstätte St. Vitus ist eine katholische Einrichtung unter der Trägerschaft der Erzdiözese München und Freising. Die Wertearziehung und religiöse Bildung trägt denselben Stellenwert wie alle anderen Bildungs- und Erziehungsbereiche. Wir orientieren uns dabei am Jahreskreislauf mit den kirchlichen Festen, Feiertagen und Ritualen.

In unserer Einrichtung wird jedes Kind in seiner Einzigartigkeit, mit allen Stärken und Schwächen aufgenommen. Die Kinder erfahren hier wertschätzende Umgangsformen wie Rücksichtnahme, Respekt, Solidarität, Hilfsbereitschaft, Freundschaft und vieles mehr.

### Ziele

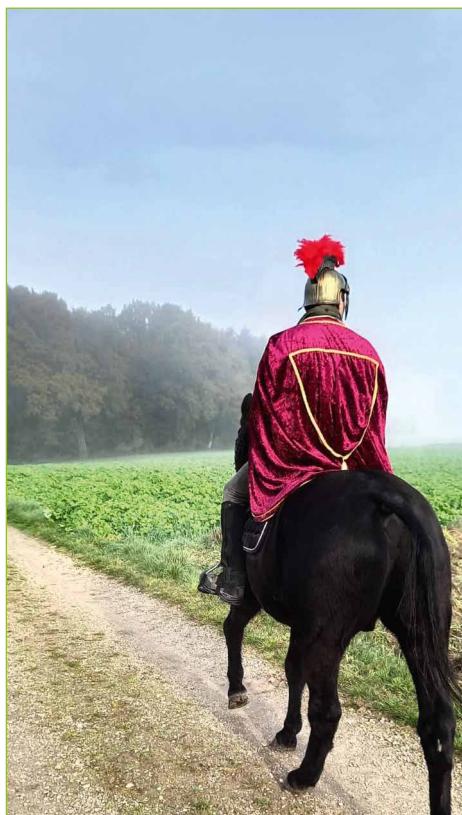
- Achtung der Schöpfung
- Vermittlung von Glaubensgrundlagen
- Toleranz üben, andere Religionen kennen lernen
- Vertrauen zu Gott entwickeln
- Nächstenliebe üben
- Ehrlichkeit sich selbst und den anderen gegenüber
- Freude und Leid teilen können
- Respekt gegenüber der Natur und ihren Ressourcen
- behutsamer Umgang miteinander
- erleben und verinnerlichen eines christlichen Welt- und Menschenbildes
- Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen
- Wertschätzung und Respekt vor Menschen, Tier als auch der Natur



## Pädagogische Umsetzung im Alltag

- gemeinsames Feiern der Feste im Kirchenjahr (Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Hl. Drei Könige, Ostern, Pfingsten)
- Vorbild für unsere Kinder sein / Frieden bewahren
- gemeinsames tägliches Gebet
- Gebete selbst formulieren lernen
- religiöse Lieder und Tänze
- Bücher und Geschichten zu den verschiedenen Themen (z.B. Nächstenliebe, Toleranz, Tod)
- den Jahreskreis der Natur beobachten

- religionspädagogische Einheiten, z. B. nach Kett zu den verschiedenen Themen
- Besuch der Kirche / Miteinander einen Gottesdienst vorbereiten und feiern
- für Geschichten der Mitmenschen sensibel werden
- für andere Menschen etwas geben, Gemeinschaft erleben
- Besuch Pastoraler Dienst, z. B. zum Erteilen des Blasiussegens



## 5.2 Sprachliche Bildung und Sprachförderung

Das Sprechen lernen ist ein langer Prozess über viele Etappen, zu denen ein Kind jeweils heranreift. Eine wichtige Voraussetzung hierfür bringt jedes Kind mit. Es möchte eine Beziehung mit den Menschen eingehen, sich ihnen zuwenden, mit ihnen verständigen und Sprache erlernen. Dies erfordert eine kontinuierliche Begleitung an allen Bildungs-orten. Die Kindertagesstätte ist eine Station auf dem Weg des lebenslangen Lernens. Die Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für die gesamte Entwicklung des Kindes, die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, den schulischen und beruflichen Erfolg. Im Alltag bietet sich dem Kind

eine Vielfalt von Ausdrucksmöglichkeiten, die es sprachschöpferisch nutzt und dabei auch Mimik und Körpersprache einsetzt. Über Begreifen, Handeln und Nachahmung erweitert das Kind ständig seinen Wortschatz. Deshalb ist es notwendig, Erfahrungs- und Handlungsspielräume zu ermöglichen. Eine gut entwickelte Sprachfähigkeit versetzt das Kind in die Lage, seine Wünsche, eigenen Empfindungen und Bedürfnisse verständlich auszudrücken und Lösungen zu finden. Das Kind bekommt bei uns auch Zugang zu gestalteter Sprache: zu Reimen, Gedichten, Liedern, Bilderbüchern und Geschichten und wird angeregt, Sprache selbst zu gestalten.

### Unsere Ziele

#### Wir wollen die Kinder befähigen:

- sich sprachlich mitzuteilen
- in ganzen Sätzen zu sprechen
- Dinge benennen können
- Laute richtig zu bilden
- langsam und deutlich zu sprechen
- Zusammenhänge zu erkennen und Aufgaben zu erfassen
- Freude zu erleben an Laut- und Wortspielen, Reimen, Geschichten und Liedern
- Interesse an Lesen und Schreiben zu entwickeln
- Dokumentationsformen zu suchen (Malen, Zeichen, Symbole)
- Texte zu verstehen
- Pädagogische Umsetzung im Alltag



#### Wir unterstützen die Begriffs- und Lautbildung sowie die Entwicklung des Satzbaus und Sprachverständnis durch:

- tägliche Übung im Rollenspiel, im Freispiel und bei Sprachspielen
- täglich wiederkehrende Rituale (Begrüßungslied, Morgengebet)
- gezielte Angebote wie Bilderbücher, Geschichten, Gedichte, Reime, Fingerspiele, Lieder
- das Erleben von Musik und Bewegung im Raum zur intensiveren Wahrnehmung des Körpers
- Gespräche beim Morgenkreis. Die Kinder haben dort die Möglichkeit eigene Bedürfnisse zu äußern, neue Ideen zu entwickeln oder Probleme mitzuteilen.
- gezielte Sprachförderung, wie das Sprechen in ganzen Sätzen, Nacherzählen von Geschichten oder das Erklären von Zusammenhängen einer Bilderabfolge

## 5.3 Mathematische Bildung

In unserer technisierten Gesellschaft hat die Mathematik eine zentrale Bedeutung. Kinder haben ein natürliches Interesse an Formen und Zahlen. Dies gilt es frühzeitig zu fördern. Durch spielerische Aktivitäten im täglichen Ablauf unterstützen wir die Begriffsbildung von Zahlen, Mengen, Maßen und

Formen. Durch seine Erfahrungen mit der Begriffs-welt der Mathematik gewinnt das Kind an Vorstellungsvermögen und räumlicher Orientierung. Im Vordergrund steht hier nicht das kognitive Lernen mathematischer Inhalte, sondern die spielerische, ganzheitliche und sinnliche Lernerfahrung.

### Unsere Ziele

#### Wir wollen die Kinder befähigen:

- Mengen und Formen zu erkennen und zuzuordnen
- Zahlen zu kennen und zählen zu lernen
- geometrische Formen zu erkennen und sinnlich zu erfassen
- eine logische Reihenfolge zu erkennen
- Mengen wiegen und Gegenstände abmessen zu können
- Räumlichkeit, Größenverhältnisse und Abstände zueinander abzuschätzen
- die Grundbegriffe zeitlicher Ordnung zu kennen
- Pädagogische Umsetzung im Alltag
- Bereitstellen von Würfel-, Steck-, Fädel- und Legespielen
- Falten von verschiedenen Formen
- Fingerspiele, Reime und Abzählverse aufsagen zu können
- beim Backen und Kochen abzuwiegen
- Körpergröße und Gewicht zu messen
- Lieder und rhythmische Spielangebote
- die Kinder im Morgenkreis zu zählen
- durch gelaufene Strecken bei Wanderungen und Naturtagen Strecken in der Mathematik besser zu begreifen
- durch Konstruieren und Bauen logische Zusammenhänge zu erkennen und unterschiedliche Zeiträume zu üben. Die zeitliche Strukturierung im Kindergartenjahr hilft dabei.

#### Die Kinder lernen spielerisch den Umgang mit

- der Uhrzeit
- den Tagen, Wochen, Monaten und Jahreszeiten

Das Feiern von Geburtstagen sowie die thematische Auseinandersetzung mit den Jahreszeiten hilft auch

größere zeitliche Zusammenhänge zu verstehen. Wir sammeln mit den Kindern mathematische Lern-erfahrungen und befähigen sie so, Dinge klarer zu erkennen, intensiver wahrzunehmen und schneller zu erfassen.



## 5.4 Naturwissenschaftliche Bildung

Naturwissenschaft und Technik prägen unser tägliches Leben und Üben einen großen Einfluss aus. Kinder zeigen ein großes Interesse an Alltagsphänomenen der Natur und Technik. Durch ihre angeborene natürliche Neugier wollen sie vieles

wissen und entdecken. Mit altersgemäßen Experimenten halten wir die Begeisterung und den Forscherdrang der Kinder wach. Damit wird Wissen begreifbar.

### Unsere Ziele

#### Wir ermöglichen den Kindern:

- Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten
  - (z.B. Schwerkraft, Mechanik, Optik, Magnetismus, Elektrizität) zu sammeln
- kurz- und längerfristige Veränderungen in der Natur zu beobachten,

- zu vergleichen, zu beschreiben und mit ihnen vertraut zu werden
  - (z.B. Wetterveränderungen, Jahreszeiten, Naturkreisläufe)
- mit kindgerechten Experimenten naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst wahrzunehmen und sich so die Welt zu erschließen.

#### Pädagogische Umsetzung im Alltag:

- sinnliche und physikalische Naturerfahrungen durch
  - Pusten, Riechen, Schmecken, Fühlen, Schütten, Plantschen, Kneten
- Spiele mit Kugelbahnen, Luftballons

- Zusätzlich ergänzen und vertiefen wir unser Wissen und das des Kindes
  - durch Lexika und Sachbücher sowie durch Recherchen im Internet.
- Wissen gewinnt für das Kind zusätzlich an Wert, wenn es mit seinem Leben in Beziehung gebracht wird.
- Regelmäßige Walddage



## 5.5 Körper, Bewegung, Gesundheit

Bewegung ist für Kinder ein Grundbedürfnis. Dabei entdecken sie den eigenen Körper und seine Fähigkeiten. Durch diese Erfahrungen entwickeln sie ein Bild von sich selbst. Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich. Das Kind lernt, Verantwortung für seinen Körper zu übernehmen. Durch positives Vorbild und Anleitung wächst ebenso ein Selbstverständnis für Körperpflege und Hygiene.

Essen und Trinken begegnen den Kindern sowohl als Aspekt der Gesundheitsvorsorge als auch der Kultur. Sie lernen zudem, was gesunde Ernährung heißt und bedeutet. Das Kind spürt, was ihm guttut.

Durch die Nutzung unseres Turnraums und des Wald- und Naturtages wird das Bewegungsverhalten des Kindes positiv geprägt. Es können Schwächen und Stärken erkannt und individuell darauf eingegangen werden.

### Unsere Ziele

- Förderung der körperlichen und seelischen Gesundheit
- Freude an der Bewegung wecken
- Ausgleich zu den geistigen Lernprozessen schaffen
- Muskelkräftigung
- Schulung der Grob- und Feinmotorik
- Turngeräte kennenlernen
- gesunde Ernährung und Hygiene als bedeutsam erfahren

### Pädagogische Umsetzung im Alltag

- Durchführung von gezielten Turnstunden/ Tänze
- Aufenthalt im Freien, Spaziergänge, Waldtage
- Üben von an- und ausziehen
- Hände waschen, allein auf die Toilette gehen, sich sauber machen, Nase putzen
- Kochen und backen
- Bereitstellen von Obst- und Gemüseteller
- Klettern, Balancieren
- Traum- und Phantasiereisen
- Besuch des Zahnarztes 1x im Jahr

- Erkennen der Notwendigkeit witterungsbedingter Kleidung
  - (Wann brauche ich eine Mütze etc.?)
- Gemeinsames Essen zur Mittagszeit
- Gezielte Bastelarbeiten
- Fädel-, Steck- und Legespiele
- Fang- und Laufspiele
- 1x im Monat Müsli Stüberl
- Projekte zur gesunden Brotzeit



## 5.6 Natur und kulturelle Umwelt

Die Begegnung mit der Natur, den Tieren und Pflanzen lässt die Kinder eine Vorstellung von ihrer eigenen Umwelt entwickeln. Durch kulturelle Ereignisse wie Feste und Brauchtum entsteht ein Leben in der

Welt. Positive Wahrnehmung von Lebens- und Lernräumen hilft den Kindern der Natur Wertschätzung und Achtung entgegenzubringen. Nur was sie kennen und auch schätzen, lernen sie zu schützen.

### Ziele

- Interesse und Neugier für unsere Umwelt wecken
- Lernen eines verantwortungsvollen Umgangs mit unserer Umwelt
- Kennenlernen von Brauchtum und Festen

### Pädagogische Umsetzung im Alltag

- Beobachten von Tieren und Pflanzen
- Spaziergänge
- Säen, Pflanzen, Beobachten, Pflegen, Ernten (Hochbeet)
- Besprechung von Umweltthemen
- Einübung von Abfallvermeidung und Mülltrennung
- Natur- und Walddage
- Beobachtung der Jahreszeiten und der Veränderung des Wetters
- Teilnahme und Ausrichten von Festen und Feierlichkeiten



## 5.7 Musikalische Bildung

Musik ist aus dem Alltag der Kinder nicht wegzudenken. Sie fördert die Freude am Leben, ist Unterhaltung für die Kinder, hilft Gefühle auszudrücken und zu verarbeiten. Durch gemeinsames Singen und Musizieren wird die gesamte Persönlichkeit der Kinder gefördert und ihre Erlebniswelt positiv bereichert.

Die Kinder lernen dabei Rhythmus, Melodie und einfache Instrumente kennen. Sie lernen ihren eigenen Rhythmus kennen und auf den anderer

abzustimmen. Lieder, Singspiele, Kreis-, Tanz-, und Fingerspiele, musikalische Begleitung mit Körper- und Orff- Instrumenten gehören zu unserem Kindergartenalltag dazu.

Künstlerisches Gestalten macht den Kindern Spaß und fördert die Kreativität und das bildnerische Denken. Beim Malen trainieren die Kinder ihre Motorik und üben Details und Formen darzustellen. Sie können sich dabei auch entspannen und kommen zur Ruhe.

### Ziele

- Kennenlernen von verschiedenen Instrumenten und den richtigen Umgang damit
- Entwicklung von Rhythmusgefühl
- Musik als Quelle von Freude und Entspannung erfahren
- Durch Musik Anregung zu Kreativität und Phantasie bekommen
- Mit Geräuschen, Klängen, Tönen und Sprache spielen und experimentieren
- Musikalische Fähigkeiten und Fertigkeiten fördern, wie z.B.: ein gutes Gehör entwickeln,
- Singen und selbst Musik machen
- Künstlerische Fantasie anregen
- Feinmotorik trainieren



### Pädagogische Umsetzung im Alltag

- Tänze, Lieder, Klanggeschichten, Singspiele und Rhythmik
- bewusst Ein- und Ausatmen, Bewegung und Ruhe, Spannung und Entspannung erfahren
- Traum- und Phantasiereisen (dabei kann das Kind zur Ruhe kommen, sich selbst spüren und Ängste abbauen)
- Musik und Bewegung sind individuelle Ausdrucksformen. Alle Spiele, in denen Musik, Sprache und Bewegung vereint sind, fördern die Sinneswahrnehmung und Gesamtpersönlichkeit des Kindes.

## 5.8 Soziale Beziehungen und emotionale Bildung

In der Kindertagesstätte findet soziale und emotionale Bildung im Kinderalltag statt. Durch das Zusammensein in der Gruppe bilden sich Freundschaften und die Kinder sind über einen längeren Zeitraum hinweg mit vielen Kindern in Kontakt. Hierbei müssen sie sich auf Wünsche und Bedürf-

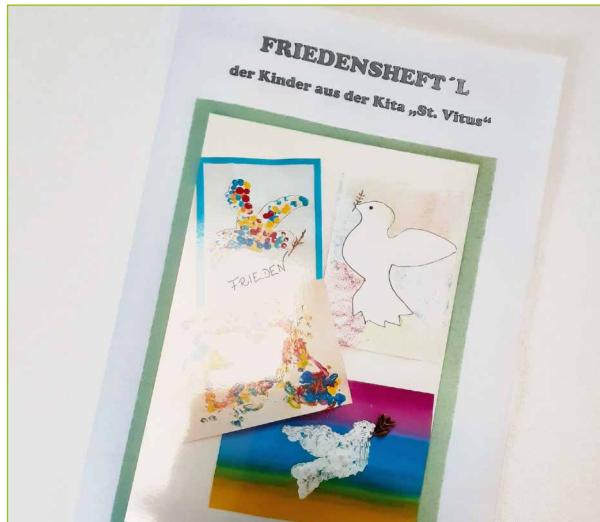
nisse anderer einstellen und in der Gemeinschaft zurechtfinden. Auch die eigenen Gefühle und Emotionen des Kindes werden gesehen und in das Situations- oder Gruppengeschehen integriert. Durch neue Situationen lernen die Kinder ihre Kompetenzen zu stärken.

### Ziele

- Konflikte aufgreifen und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen
- Partizipation
- Wünsche und Bedürfnisse anderer erkennen und respektieren
- eigene Gefühle und Emotionen erkennen und auszudrücken lernen
- respektvoller Umgang miteinander und zurechtfinden in einer Gemeinschaft

### Pädagogische Umsetzung im Alltag

- situationsorientierte Konfliktgespräche
- Gespräche über Gefühle
- Beteiligung der Kinder im Tages- und Jahreskreislauf
- Konfliktsituationen beobachten und gemeinsame Lösungswege suchen und finden
- Rollenspiele
- Brett- und Gesellschaftsspiele
- Bilderbücher



# 6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

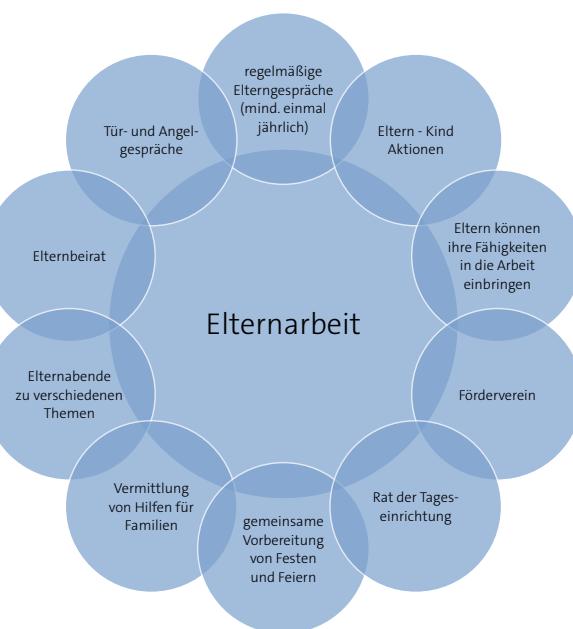
## 6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Es ist uns ein großes Anliegen, eine enge Kooperation mit den Eltern/Großeltern zu suchen und sie an Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Kita zu beteiligen.

Durch die Öffnung füreinander und den Austausch der Erziehungsvorstellungen von Familie und Kita

gelingt die Kooperation zum Wohl der uns anvertrauten Kinder.

Forschungen haben gezeigt, dass sich eine gute Kooperation zwischen Familie und Einrichtung positiv auf die Entwicklung der Kinder auswirkt.



## 6.2 Partnerschaften mit außерfamiliären Bildungsorten

### Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

- Frühförderung Moosburg, Einrichtung der Lebenshilfe Sudetenlandstr. 14, 85368 Moosburg
  - Tel.: 0 87 61 / 6 39 99
  - Fax: 0 87 61 / 75 24 58

- Erziehungsberatungsstelle Moosburg, Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Kastulusplatz 2, 85368 Moosburg
  - Tel.: 0 87 61 / 98 96
- Heilpädagogische Praxis Dirndorfer/Liebl, Bahnhofstraße 1, 85368 Moosburg

#### Kooperationen mit anderen Kitas und Schulen

- Kita - Regionalbüro Freising, Kirchenweg 9, 85354 Freising
  - Tel.: 0 81 61 / 88 74 20 - 0
  - Regionalleitung Katja Zang
  - Verwaltungsleitung Cornelia Büchele

- Kitas aus unserem Regionalverbund
- Nachbar-Kindertagesstätten
- Grundschule Gammelsdorf, Kirchenweg 1, 85408 Gammelsdorf
  - Tel.: 0 87 66 / 5 43

#### Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner

- Gemeinde Gammelsdorf, Am Bachberg 4, 85408 Gammelsdorf,
  - Raimunda Menzel, 1. Bürgermeisterin, Tel.: 0 87 66 / 2 58
- Verwaltungsgemeinschaft Mauern, Schloßplatz 2, 85419 Mauern
  - Tel.: 0 87 64 / 89 - 0
- Mobile Elternbegleitung in der Verwaltungsgemeinschaft Mauern
  - Veronika Unterreithmeier, veronika.unterreithmeier@kbw-freising.de
- Gesundheitsamt Freising, Johannisstraße 8, 85354 Freising, Tel.: 0 81 61 / 6 00 - 8 43 00
  - gesundheitsamt@kreis-fs.de

- Jugendamt Freising, Landshuterstr. 31, 85356 Freising
  - Tel.: 0 81 61 / 60 00
- Amt für Gesundheit und Ernährung
- Kinderärzte
- Polizei Moosburg
- Verkehrswacht Mainburg
- Kräuterpädagoginnen
- Lesepaten
- Fachakademien für Sozialpädagogik
- Berufsfachschule für Kinderpflege und Assistenzkräfte
- Örtliche Vereine
- Forstamt



## 6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.“ (§1631, Abs. 2 BGB)

Die Kinder verbringen einen großen Teil ihrer Zeit in der Kindertageseinrichtung. Daraus erwächst eine hohe Verantwortung, nicht nur für Bildung und Erziehung, sondern auch für das leibliche und seelische Wohlergehen der uns anvertrauten jungen Menschen.

Das Bürgerliche Gesetzbuch bezeichnet es als Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind – und nur dann – ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicher zu stellen.

Der Gesetzgeber hat das SGB VIII durch den §8a „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ ergänzt. Die Kindertageseinrichtungen sind verpflichtet, diesen verantwortlich umzusetzen.

Die Träger der Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,

2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen.

Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob von Seiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.

Prävention von Missbrauch ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern. Dabei trägt Prävention als ein Grundprinzip pädagogischen Handelns dazu bei, die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen.



## 6.4 Konkrete Umsetzung des Schutzauftrags in unserer Kindertageseinrichtung

Unsere Aufgabe in der Kindertageseinrichtung ist es, aufmerksam zu sein, gut zu beobachten, dies zu dokumentieren und falls es notwendig ist, die richtigen Schritte einzuleiten, denn ein verantwortungsvoller Umgang des Personals mit dem Schutzauftrag ist uns besonders wichtig. Bei den geringsten Auffälligkeiten handeln wir unverzüglich. Je nach Fall werden die pädagogische Leitung, die Eltern,

die insoweit erfahrene Fachkraft (ISOFAK) und das Jugendamt eingeschaltet.

Mit Fachkräften von außen werden Fälle auf Grund des Datenschutzes zunächst anonym besprochen. Ziel ist es, eine dem Kindeswohl entsprechende Lösung für Kinder und Eltern anzubieten.

### Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung können sein:

- Äußere Erscheinung des Kindes
- Verhalten des Kindes
- Verhalten der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft
- Familiäre Situation
- Wohnsituation

Nicht die möglicherweise berechtigten Sorgen um problematische oder grenzwertige Erziehungs- und Lebenssituationen, sondern ausschließlich eine mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwartende schwere Schädigung des Kindes durch sexuelle, körperliche oder seelische Gewalt oder schwere Vernachlässigung löst ein Verfahren nach SGB VIII §8a aus.

Der Schutz von Kindern in Einrichtungen bei Gefahren, die von den dort Beschäftigten ausgehen können, hat hierbei einen hohen Stellenwert.

In unserer Kindertageseinrichtung werden nur Personen beschäftigt, die sich für die jeweilige Aufgabe nach ihrer Persönlichkeit eignen und eine diesen Aufgaben entsprechende Ausbildung erhalten haben (Fachkräfte).

Die persönliche Eignung aller Mitarbeiter/innen im Sinne des § 72 SGB VIII wird u.a. durch die regelmäßige Vorlage eines erweiterten behördlichen Führungszeugnisses überprüft.

Bei begründetem Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch eine/einen in der Kindertageseinrichtung Beschäftigte/n ist unverzüglich die Leitung und der Träger zu informieren.

Der Träger und die Einrichtungsleitung werden im Rahmen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII tätig werden.

Bei begründetem Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch die Leitungskraft der Einrichtung ist unverzüglich der Träger der Einrichtung zu informieren. Der Träger wird im Rahmen des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII tätig werden.

# 7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

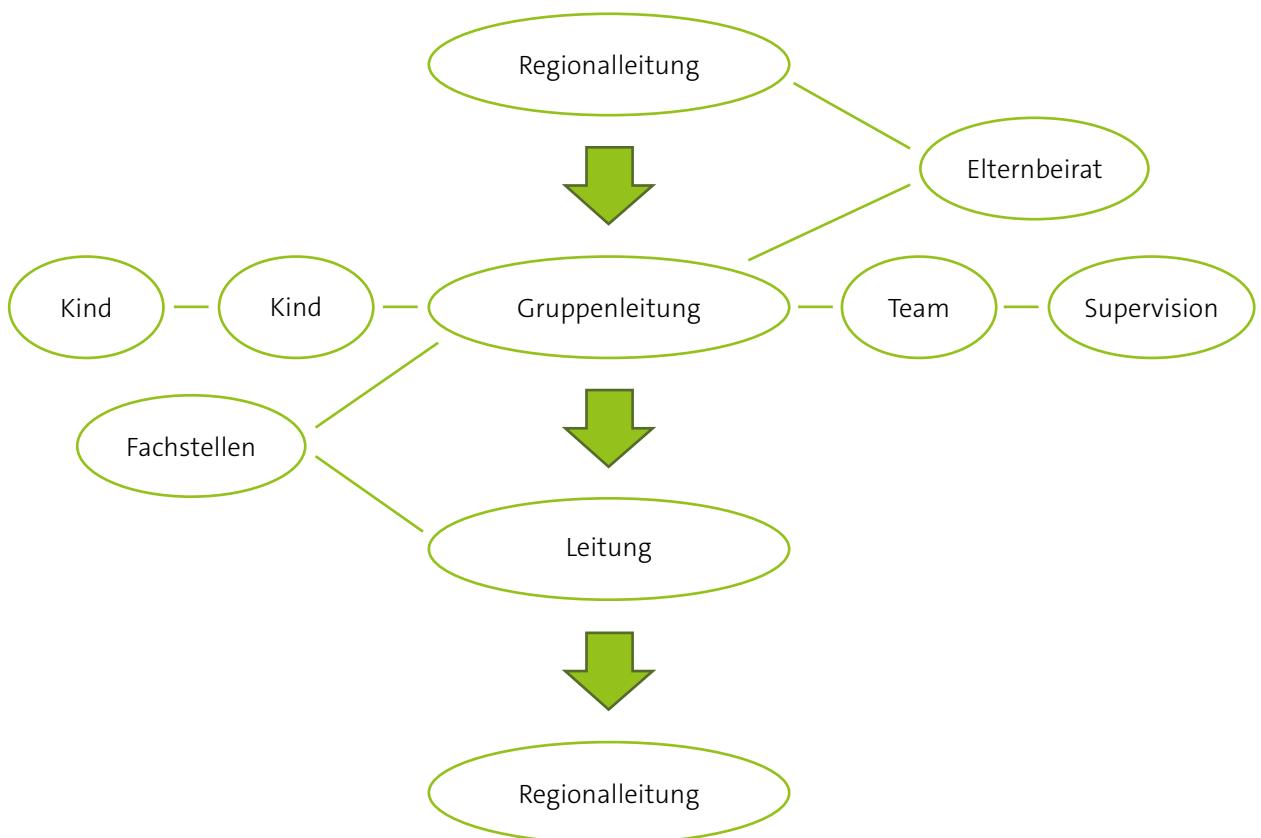
## 7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

### 7.1.1 Beschwerdemanagement

In unserer Einrichtung ist es uns ein großes Anliegen, dass sich alle Familien wohl und angenommen fühlen. Wir leben einen offenen und konstruktiven Umgang miteinander. Wir leben gegenseitige Achtung und Respekt sind uns dabei sehr wichtig.

Kritik und Anregungen nehmen wir sehr ernst und versuchen, bei einem persönlichen Gespräch eine für beide Seiten zufriedenstellende Lösung zu finden. Es hat sich bewährt, dass sich Probleme zeitnah am sinnvollsten lösen lassen. Beschwerden sehen wir daher als wichtige Anstöße zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität unserer Einrichtung.

#### Stufenweises Vorgehen beim Beschwerdemanagement



## 7.1.2 Teamarbeit

---

Für uns im Team ist es eine wesentliche Voraussetzung für eine pädagogisch wertvolle Arbeit, dass wir respektvoll und wertschätzend miteinander umgehen und vertrauensvoll und partnerschaftlich zusammenarbeiten. Wir schätzen eine intensive Teampflege.

In regelmäßigen Teambesprechungen (im gesamten Team oder im Kleinteam der Gruppe) reflektieren wir unsere Arbeit unter fachlichen und sachlichen

Gesichtspunkten. Wir planen, strukturieren und organisieren Arbeitsprozesse, Projekte, Feste und Aktionen für Kinder oder Eltern.

Bei besonderen Kindern geben wir uns gegenseitige kollegiale Beratung und Unterstützung. Die unterschiedlichen persönlichen Begabungen der einzelnen Teammitglieder helfen uns, in jeder Situation angemessen zu handeln.

## 7.1.3 Qualitätssicherung

---

Nach § 22a SGB VIII sollen die Träger die Qualität der Förderung in ihrer Einrichtung durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehört die Weiterentwicklung der Konzeption, die Erfüllung des Förderauftrages sowie der Einsatz von Instrumenten zur Evaluation der Arbeit in der Einrichtung. Die Leitung der Einrichtung übernimmt die Verantwortung der pädagogischen Arbeit und die Anleitung und Aufsicht über das pädagogische Personal.

Auch für uns als pädagogische Fachkräfte hört lebenslanges Lernen nie auf. Berufliche Weiterentwicklung ist für uns eine Verpflichtung. Dafür nutzen wir jährlich ausgewählte Fortbildungangebote.

Um die Eltern in unsere Weiterentwicklung miteinzubinden, finden regelmäßig Elternbeiratssitzungen statt. Einmal im Jahr wird eine Elternbefragung durchgeführt und ausgewertet. Auch die Kinder können durch eine Kinderbefragung an der Weiterentwicklung unserer Einrichtung beitragen.

## 7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

---

Der Schwerpunkt in unserer Weiterentwicklung liegt am Wohl des Kindes! Wir wollen unsere Arbeit reflektieren und weiterentwickeln. Hierbei stellen wir uns oft verschiedene Fragen, wie z.B.: Sind neue Ideen pädagogisch umsetzbar? Welche Rahmenbedingungen sind nötig? Können wir den Kindern gerecht werden? Wie haben es die Kinder angenommen?

Seit unserem Umzug im Januar 2022 in die neue Einrichtung an der Friedrichstraße hat sich die Einrichtung grundlegend verändert. Zu dem Angebot der Betreuung von Montag bis Donnerstag bis 16 Uhr, kamen zwei neu gegründete Krippengruppen sowie das Angebot von täglichem Mittagessen hinzu.

All diese Neuerungen bedürfen einer Überprüfung und Festigung bzw. einer Anpassung. Sollte die Einrichtung aufgrund hohen Zuzuges zu klein werden, streben wir es an, eine Waldgruppe ins Leben zu rufen und zu installieren.

---

## 8. Quellenangaben zu den rechtlichen – curricularen Grundlagen für bayerische Kitas

---

- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)
- Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (AV BayKiBiG) Achtes Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII)
- Institut für Bildung und Entwicklung im Caritasverband (Hrsg.): Projektarbeit in Kitas, München 2006
- Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland
- Laewen, Hans-Joachim / Andres, Beate / Hédervári, Eva:
- Die ersten Tage - Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege, Beltz Verlag, 4. Aufl. 2003
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter: Kooperation und Vernetzung von Kindertageseinrichtungen im Sozialraum, 2006 <https://www.kindergartenpaedagogik.de/1559.html>, letzter Aufruf 21.08.2019,
- BGB§ 1631, Abs. 2
- SGB VIII § 65 Abs. 1 Nr. 1
- <https://www.erzbistum-muenchen.de/kinder-kitas/dioezesane-kitas/64451>, letzter Aufruf 20.01.2023

## Schlusswort

---

### **Liebe Leserin, lieber Leser,**

vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben unsere Konzeption zu lesen. Wir hoffen, dass Sie einen Einblick in die Arbeit unserer Kita erhalten konnten. Durch die Erstellung unserer Konzeption haben wir uns sehr intensiv mit unserer Arbeit und unseren Zielvorstellungen auseinandergesetzt. Uns war es wichtig, eine schriftliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit zu erstellen. Dies forderte jedes einzelne Teammitglied stark heraus, sich Gedanken über unseren Krippen- und Kindergartenalltag zu machen und im Hinblick darauf die Arbeit in unserem Haus kritisch zu hinterfragen.

Sollten sich Fragen ergeben haben, können Sie gerne auf uns zu kommen. Da wir uns stetig weiterentwickeln, ist eine regelmäßige Überarbeitung der Konzeption gewährleistet.

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen.

Ihr Team der Kita St. Vitus



## WAS KINDEROHREN BRAUCHEN

1. Ich hab dich lieb!
2. Ich glaube an dich!
3. Gut gemacht!
4. Du bist etwas besonderes!
5. Ich bin stolz auf dich!



ERZDIOZESE MÜNCHEN  
UND FREISING

#### IMPRESSUM

Erzdiözese München und Freising (KdÖR)  
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München  
Generalvikar Christoph Klingan, Kapellenstr. 4, 80333 München

Verantwortlich für den Inhalt:  
Kita-Regionalverbund Freising  
Katja Zang  
Kirchenweg 9  
85354 Freising  
Tel.: 0 81 61 / 88 74 20 - 0  
Fax: 0 81 61 / 88 74 20 - 20  
E-Mail: Kita-Regionalverbund-Freising@eomuc.de

Realisierung des Produkts mit der Stabsstelle Kommunikation,  
Visuelle Kommunikation

Texte und Bilder:  
Katholische Kindertagesstätte St. Vitus Gammelsdorf  
Friedrichstraße 5  
85408 Gammelsdorf  
Tel.: 0 87 66 / 8 22  
E-Mail: St-Vitus.Gammelsdorf@kita.ebmuc.de

Gestaltung: Agentur2 GmbH

UID-Nummer: DE811510756



**ERZDIÖZESE MÜNCHEN  
UND FREISING**